



Seishin

Mental

精神

Soda Kazuhiro

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) litten im Jahr 2002 weltweit etwa 154 Millionen Menschen unter Depressionen, 25 Millionen waren Opfer schizophrener Erkrankungen. Jedes Jahr nehmen sich mehr als 800.000 Menschen das Leben. Im Stil des Cinéma vérité zeigt *Seishin* in einer Fülle von Szenen mit Patienten, Ärzten, Pflegern, ehrenamtlichen Helfern und Personal aus der häuslichen Pflege den Alltag auf der ambulanten Station der japanischen Klinik für Psychiatrie, Chorale Okayama. Mit der öffentlichen Behandlung des Themas psychischer Erkrankungen bricht der Film eines der strengsten Tabus der japanischen Gesellschaft. Freimütig gibt er Einblick in das Leben von Menschen, die gegen Suizidneigung, Armut, Schamgefühl, Phobien und die Angst vor der Gesellschaft kämpfen.

According to the World Health Organization, in 2002, 154 million people around the world suffered from depression and 25 million from schizophrenia. More than 800,000 people die by suicide every year. *Seishin* observes the complex world of the Chorale Okayama outpatient mental health clinic in Japan, featuring scenes with patients, doctors, staff, volunteers, and home-helpers, in cinéma-vérité style. The film breaks a major taboo prevalent in Japanese society against discussing mental illness, and candidly captures the lives of people coping with suicidal tendencies, poverty, a sense of shame, apprehension, and fear of society.

Psychiatric illness – a taboo in Japan

People with various mental illnesses such as schizophrenia, bipolar disorder, eating disorders, panic disorder, and personality disorder visit Chorale Okayama to see Dr. Yamamoto Masatomo. They are men and women of all ages, with diverse backgrounds and various attitudes to their own illnesses. There is an elite businessman who worked too hard and was diagnosed with burnout syndrome. There is a woman who has suffered from an eating disorder since somebody said her legs were too fat. There is a schizophrenic mother who abused and killed her own newborn baby. Because of their illnesses, some repeatedly attempt suicide, and others actually end up killing themselves (as of today, two of the patients in the film have committed suicide). Some have been dealing with their illnesses for decades, and have developed their own philosophy, religious faith, or artistic expressions. Some hide their illnesses even from their family members and friends, while others give lectures to combat prejudice and misunderstanding about mental illness.

When Dr. Yamamoto Masatomo, founder and director of Chorale Okayama, worked for a mental hospital, he questioned why the locks installed on the doors of the wards could only be unlocked from the outside. He became a pioneer in the movement to get rid of locks from psychiatric wards. At Chorale Okayama, he tries to support patients so they will be able to live in society, not locked up in hospitals. He created two kinds of workplaces for patients: Pastel, a milk-delivery service company, and Mini-Chorale, a small restaurant.

However, the situation surrounding mental health care in Japan is not so forgiving. Suffering from budget deficits, national and local governments are cutting costs, grants, and services toward mental patients and institutions.

Mental depicts various aspects and problems of mental health, showing such scenes as consultations with and treatment of patients by Dr. Yamamoto, nurses' training, waiting rooms filled with patients, staff members negotiating with government agencies to maintain services, activities at Pastel and Mini-Chorale, and home helpers supporting patients living at home. It also depicts the daily lives and candid faces of patients, revealing their philosophy, sufferings, anxiety, and joy.

Only with consent

Seishin was filmed on location at the Chorale Okayama mental health clinic and surrounding area in Okayama, Japan, in fall of 2005 and summer of 2007. In total, there were about 30 shooting days, which produced about 70 hours of raw footage. Editing took about ten months to complete and was done in New York City.

Director Soda Kazuhiro's mother-in-law, Kashiwagi Hiroko, is the founder and director of a non-profit organization called Kicchako, whose mission is to help the elderly and disabled live comfortably in their own homes. Ms. Kashiwagi and Chorale maintain a close working relationship, and Soda became

Psychische Erkrankungen, ein Tabu in Japan

Die Patienten, die das Chorale Okayama aufsuchen, um in die Sprechstunde von Dr. Yamamoto Masatomo zu kommen, leiden unter verschiedenen psychischen Erkrankungen wie Schizophrenie, manisch-depressiven Zuständen, Essstörungen, Panikattacken und anderen Persönlichkeitsstörungen. Diese Männer und Frauen kommen aus allen Altersgruppen, ihr sozialer und beruflicher Hintergrund ist ganz unterschiedlich, und jeder geht mit seiner Erkrankung anders um. Da ist zum Beispiel der überarbeitete Unternehmer, bei dem das Burn-out-Syndrom diagnostiziert wird; oder eine Frau, die unter Essstörungen leidet, seit jemand ihre Beine als zu dick bezeichnet hat; und die schizophrene Mutter, die ihr neugeborenes Baby misshandelt und ermordet hat. Einige Patienten versuchen aufgrund ihrer Erkrankung sich umzubringen, manchen gelingt der Suizid. (Zwei der im Film interviewten Personen haben inzwischen Selbstmord begangen.) Einige setzen sich schon seit mehreren Jahrzehnten mit ihrer Krankheit auseinander; sie haben ihre individuelle Philosophie entwickelt, religiösen Beistand gefunden oder begonnen, die Erkrankung mittels künstlerischer Ausdrucksformen zu sublimieren. Manche der Patienten verbergen ihre Krankheit vor Verwandten und Freunden, andere halten Vorlesungen darüber, um Vorurteile und Missverständnisse gegenüber psychischen Erkrankungen abzubauen.

Am Beginn seiner Laufbahn, als junger Arzt in einer psychiatrischen Klinik, stellte Dr. Yamamoto Masatomo, der Begründer und Direktor von Chorale Okayama, die verbreitete Tatsache in Frage, die Türen der Krankenzimmer dürften nur von außen geöffnet werden. Er wurde zum Wegbereiter einer Bewegung, die sich für offene Psychiatrien einsetzte. In Chorale Okayama versucht er die Patienten so zu unterstützen, dass sie in die Lage versetzt werden, wieder in der Gesellschaft zu leben. Er entwickelte zwei Arbeitsstätten für seine Patienten: Pastel, einen Lieferservice für Milch, und Mini-Chorale, ein kleines Restaurant. Aber der gesamte Bereich der psychologischen Betreuung in Japan ist vom Zusammenbruch bedroht. Die Budgetdefizite wachsen, und so kürzen Regierungs- und Landesbehörden Kosten, Zuschüsse und Dienstleistungen für psychisch Kranke und ihre Pflege-Institutionen.

Seishin beschreibt verschiedene Aspekte und Probleme des Lebens psychisch kranker Menschen. Der Film zeigt Dr. Yamamoto im Gespräch mit seinen Patienten, er zeigt, wie sie behandelt werden, wie das Pflegepersonal weitergebildet wird; er zeigt Warteräume voller Patienten, Mitarbeiter der Klinik, die mit Regierungsstellen verhandeln, um das Funktionieren der Klinik zu gewährleisten; alltägliche Vorkommnisse in „Pastel“ und „Mini-Chorale“, und Pflegekräfte, die die Patienten zu Hause unterstützen. Nicht zuletzt werden wir Zeuge des Alltagslebens der Patienten, sehen ihre unverstellten Gesichter, die ihre Leiden, ihre Ängste und ihre Freude widerspiegeln.

Persönliche Einwilligung vorausgesetzt

Die Dreharbeiten zu *Seishin* fanden im Herbst 2005 sowie im Sommer 2007 in der Psychiatrischen Klinik Chorale Okayama und deren Umgebung statt. Insgesamt gab es rund 30 Drehtage, an denen 70 Stunden Rohschnittmaterial entstanden. Die Schnittarbeiten in New York City erstreckten sich über zehn Monate.

Kashiwagi Hiroko, die Schwiegermutter des Regisseurs Soda Kazuhiro, ist Gründerin und Direktorin der gemeinnützigen Stiftung Kicchako, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, älteren und behinderten Menschen zu einem komfortablen Leben in ihren Wohnungen zu verhelfen. Kashiwagi Hiroko

und Chorale arbeiten eng zusammen, und Hiroko war es, die Soda Kazuhiro auf die Arbeit der psychiatrischen Klinik aufmerksam machte. Im Jahr 2004 bat Soda die Klinik um die Erlaubnis, dort drehen zu dürfen. Die Verantwortlichen der Klinik diskutierten Sodas Anliegen und beschlossen, ihm die Drehgenehmigung unter der Bedingung zu erteilen, dass jeder Patient, den er filmen wollte, ihm seine Erlaubnis geben müsse.

Soda Kazuhiro und seine Frau Kashiwagi Kiyoko machten den überwiegenden Teil der Filmaufnahmen. Kiyoko ist Tänzerin und Choreografin, sie hatte die Mehrzahl der Patienten während eines Auftritts in der Klinik kennengelernt. Während der Dreharbeiten unterstützte sie ihren Mann hinter der Kamera.

Mit ihrer Filmausrüstung kamen Soda und Kiyoko in das Wartezimmer der Klinik, stellten sich den Patienten vor, erklärten ihnen die Ziele des Projekts und baten jeden Patienten und jede Patientin um Erlaubnis, ihn oder sie zu filmen. 80 oder 90 Prozent der Patienten lehnten dies allerdings ab. Viele von ihnen hatten ihre psychische Erkrankung vor Freunden, Kollegen und selbst Familienmitgliedern geheim gehalten. Es gab Tage, an denen die Filmemacher nicht drehen konnten, weil kein einziger Patient sich filmen lassen wollte.

Jeder kann psychisch krank werden

In meinem letzten Dokumentarfilm *Campaign* gibt es eine Szene, in der die Wahlhelfer über eine Frau reden, die vor dem Hauptquartier der Kampagne im japanischen Kawasaki steht: „Siehst du die Frau gegenüber auf dem Bürgersteig? Sie ist psychotisch. Als sie noch gesund war, hatte sie lange Haare und große Titten. Sie nannte sich selbst die ‚Marilyn Monroe von Kawasaki‘“, sagt einer der Männer.

Wie diese Unterhaltung belegt, sind Verrückte oft das Objekt von Neugierde, Entrüstung oder Spott der gesunden Bevölkerung. Sie gelten nicht als Mitmenschen, sondern als Lebewesen aus einer anderen Welt, die dann und wann einmal vor uns auftauchen. Es gibt so etwas wie einen unsichtbaren Vorhang, der gesunde und psychisch kranke Menschen voneinander trennt. Für die meisten Gesunden haben psychische Krankheiten keinerlei Bedeutung.

Ich habe den Eindruck, dass etwas nicht stimmt mit dieser Situation. Als ich am College studierte, fühlte ich mich irgendwann krank und ging in eine psychiatrische Klinik, wo man das Burn-out-Syndrom bei mir diagnostizierte. Obwohl ich mich davon erholt habe, brachte mich Stress manchmal wieder in die Nähe dieser Symptome. Ich habe einige Freunde und Kollegen, die psychisch erkrankt sind, einige von ihnen haben sich sogar das Leben genommen.

Es ist eine Tatsache, dass viele Menschen in unserer Gesellschaft permanent unter Druck stehen und sich gleichzeitig einsam fühlen. Jeder kann das Opfer einer psychischen Erkrankung werden, deshalb ist es sehr gefährlich, dieses Thema zu tabuisieren oder zu ignorieren, wie es die Mehrheit der Bevölkerung tut.

Ich möchte mit *Seishin* diesen unsichtbaren Vorhang wegziehen, und zwar nicht in Form politischer Botschaften, sondern durch einfaches Beobachten. Für mich als Filmemacher ist es am wichtigsten, dass ich ganz offen mit meinen Augen und der Kamera die Welt der Patienten erfasse, ohne vorgefasste Meinung oder Voreingenommenheit; ohne sie als „schwach“, „gefährlich“ oder gar „großartig“ zu betiteln. Um dieses Ziel zu erreichen, habe ich, wie schon in meinem letzten Film *Campaign*, versucht, so offen und spontan wie möglich, ohne jegliche Vorbereitungen zu filmen.

acquainted with the mental health clinic through her. In 2004, he asked the clinic for permission to film. The matter was discussed at a meeting of Chorale officials, and they accepted Soda's proposal on the condition that he get the permission of every patient he filmed.

Most of the shooting was done by Soda Kazuhiro and his wife Kashiwagi Kiyoko. Kiyoko is a professional dancer and choreographer, and she had previously met many of the clinic's patients while putting on a dance performance for them. Her task during the shooting was to assist Soda behind the camera.

Equipment in hand, Soda and Kiyoko entered the waiting room of Chorale, introduced themselves, explained the aims of the project, and asked each patient if they could film him or her. However, some 80 or 90 percent of the patients refused their request. Many patients have hidden the fact that they suffer from a mental illness from their friends, colleagues, and even family members. There were some days when the filmmakers were unable to shoot at all because no patients agreed to be filmed.

No one is immune to mental illness

In my previous documentary film *Campaign*, there is a scene where volunteers gossip about a "crazy woman" standing right outside the election campaign headquarters in Kawasaki, Japan.

"See that woman standing across the street? She's psychotic. When she was still sane, she had long hair and big tits. She called herself the Marilyn Monroe of Kawasaki," they say.

As seen in this conversation, crazy people are often the subject of curiosity, excitement and ridicule among healthy people. They are not considered to be fellow human beings but some kind of creatures from another world who occasionally appear in front of us. There seems to be a transparent curtain that divides healthy and mentally ill people. Most healthy people see the world of mental illness as irrelevant to their lives.

But I have been feeling that there's something wrong with this situation. When I was a college student, I myself felt sick and decided to go to a mental clinic, where I was diagnosed with burnout syndrome. Even after I recovered, there were several times when I almost became sick because of too much stress. I also have friends and colleagues who actually became mentally ill and even committed suicide. In fact, because modern society is filled with pressure, stress, and a sense of solitude, nobody is immune to mental illness. Thus, it is quite dangerous that mental illness remains a taboo and that most people turn their eyes away from the subject.

Therefore, in my documentary *Seishin*, my aim is to get rid of this invisible curtain, not by sending political messages, but simply by observing. The most important attitude for me as a filmmaker was to look straight with my own eyes and my camera at the world of patients without any preconceived or fixed ideas, without labeling them as "the weak," "the dangerous," or even as "the great." In order to do that, just like in my

previous film *Campaign*, I tried to shoot as freely and spontaneously as possible without preparing anything beforehand. In the editing, I do not intend to use any narration, super-imposed titles, or music, so that I can show the complex reality as it is, avoiding stereotypical simplification. I will also try to stimulate the audience's active observation, leaving lots of room for them to freely interpret what they see on the screen. In addition, I will try to recreate the time and space I experienced so that the audience will feel as if they visited the clinic and saw these patients themselves.

Seishin has no message or statement nor does it lead to conclusions. Rather, I want to make a movie that is as far away as possible from propaganda. It would be an immense pleasure for me if viewers could come up with their own observations, thoughts and questions while they watch *Seishin*, and afterwards.

Soda Kazuhiro

Soda Kazuhiro was born on June 12, 1970 in Ashikaga, Tochigi, Japan and has lived in New York since 1993, where he completed a degree in film studies at the School of Visual Arts. He also earned a degree in religious studies at Tokyo University. He has directed numerous feature films and television documentaries. *Seishin* is his second feature-length documentary.

Films (selection) / Filme (Auswahl)

1995: *A Night in New York* (short film). *A Flower and a Woman*. 1996: *Freezing Sunlight*. 1997: *The Flicker* (short film). 2001: *Internet Adoption* (TV documentary). 2004: *The Metropolitan Museum of Art* (TV documentary). *Solomon Guggenheim Museum* (TV documentary). 2007: *Senkyo / Campaign* (Forum 2007). 2008: *Seishin/Mental*.

Beim Schneiden habe ich versucht, ohne Kommentar auszukommen; ich verzichte auf Zwischentitel oder Musik, so dass ich die komplexe Realität in der Klinik so zeige, wie sie ist, ohne stereotype Simplifizierungen. Außerdem versuche ich, die Wahrnehmungsfähigkeit der Zuschauer zu stimulieren. Ich lasse ihnen viel Freiraum zur Interpretation dessen, was sie auf der Leinwand sehen. Ich versuche, den Zuschauern das Gefühl zu vermitteln, dass sie selbst die Klinik besucht und die Patienten mit eigenen Augen gesehen haben.

Seishin hat keine Botschaft oder Aussage und führt zu keinen Schlussfolgerungen. Stattdessen habe ich versucht, einen Film zu drehen, der so weit wie möglich von jeder Indoktrination entfernt ist. Es wäre mir eine große Befriedigung, wenn die Zuschauer eigene Beobachtungen, Reflexionen und Fragen entwickeln, während sie *Seishin* sehen – und danach.

Soda Kazuhiro



Soda Kazuhiro wurde am 12. Juni 1970 im japanischen Ashikaga, Tochigi geboren und lebt seit 1993 in New York. Er absolvierte ein Filmstudium an der School of Visual Arts in New York und anschließend ein Studium der Religionswissenschaft an der Tokyo University. Als Regisseur drehte er mehrere Spielfilme und Fernsehdokumentationen. *Seishin* ist sein zweiter abendfüllender Dokumentarfilm.

Land: Japan, USA 2008. **Produktion:** Laboratory X, Inc., Astoria. **Regie, Produzent, Kamera, Ton, Schnitt:** Soda Kazuhiro.

Mit: Yamamoto Masatomo, Sugano Naohiko, Yoshizawa Tsuyoshi.

Format: HDCam, 16:9, Farbe. **Länge:** 135 Minuten. **Originalsprache:** Japanisch. **Uraufführung:** 3. Oktober 2008, Internationales Filmfestival Pusan. **Weltvertrieb:** Films Boutique, Lübbener Str. 19, 10997 Berlin, Deutschland. Tel.: (49-30) 8411 0859, Fax: (49-30) 841 1060, E-Mail: info@filmsboutique.com; www.filmsboutique.com